

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1785

21.2.1785 (Nr. 22)

Carlsruher

Montags

I 7



Zeitung.

den 21 Februar.

8 5.

Mit Hochfürstl. Markgräflisch. Badischem gnädigstem Privilegio.

Petersburg, vom 25. Jan.

Der Hofrath Larmann hat der Kaiserl. Academie von seinen in Sibirien gemachten Beobachtungen, über das Gefrieren des Quecksilbers durch die natürliche Kälte, Nachricht gegeben. Aus diesen Beobachtungen erhellet, daß eine Kälte von 32 Graden des sogenannten Reaumurischen Mercurial- Thermometers (welche 210 Delilische oder 40 Fahrenheitische Grade ausmachen) schon hinreichend sey, selbst mehr als gewöhnlich reines Quecksilber zum Gefrieren zu bringen. Die Versuche, welche die Academie seitdem allhier gemacht, haben dieses bestätigt.

Paris, vom 6 Febr.

Ein Weinhändler, welcher die Gewohnheit hatte, den gerichtlichen Verhören und besonders wenn Uebelthäter gefoltert wurden, zuzusehen, war neulich auch zugegen, da 2 Mörder wegen verheerter Angabe ihrer Mitschuldigen gefoltert wurden. Als er sehr nahe hinzu trat, schien solches den einen Kerl zu verdrießen, so, daß er laut zu seinem Kameraden sagte, siehe da unsern Kameraden, ja ja er ist. Der Weinhändler erblaste in die Lefzen; man schöpft Argwohn, befielt ihn in Verwahr und ließ ihn bewachen. Als die Sache zu ernsthaft wurde, gestanden endlich die Bösewichte, daß es eine kleine Rache gewesen, die sie an dem Mann auszuüben gesucht, indem es sie ärgert, daß er ein Vergnügen daran gehabt, sie martern zu sehen; so eine grausame Reuebegierde müßte bestraft werden. Der Mann hat sich indessen die Sache dergestalt zu Gemüthe gezogen, daß er krank wurde und in etlichen Tagen starb.

Augsburg, vom 7 Febr.

Sonntag Abends hat der berühmte Churfürstliche Pfalz-Bayerische geistliche Rath und erster Ober-Capellmeister Herr Abbe Bogler auf seiner hiesigen Durchreise auf der Steinischen Orgel in der Barfüßer Kirche zum Besten der Armen gespielt. Man zählte mehr als zweytausend Zuhörer, und man glaubt, daß die Einnahme dem Enthusiasmus angemessen war, den dieser grosse Tonkünstler erregt hat.

Londen, vom 7 Febr.

Dienigen betrogen sich, welche glauben, daß es der Stadt Londen gleichgültig sey, ob die Schelde geschlossen bleibe, oder geöffnet werde. Im letztern Fall müßte Antwerpen gänzlich wieder aufleben, und wer weiß nicht, welchen mächtigen Abbruch es zur Zeit, da Antwerpen in seinem Glanze war, der hiesigen Handlung gethan habe. Man zählte damals 10 Antwerper Schiffe gegen 1 aus Londen. Nächstens wird eine wichtige Parlementsitzung wegen Irland gehalten werden, worinn bey höchster Ungnade alle Glieder erscheinen müssen, welches einem jeden besonders bekannt gemacht worden ist.

Brüssel, vom 7 Febr.

Vor einiger Zeit war ein Briefwechsel zwischen unserer Regierung und dem Cardinal von Frankenberg Erzbischoff von Mecheln, der nun erst bekannt worden ist, und mitgetheilt zu werden verdient. Ihre Königl. Höheiten schreiben diesem Prälaten folgendes:

„Unser Vetter! Weil Se. Maj. verlangen, daß die Bischöffe dieser Lande in Zukunft keine Mandaten oder Hirtenbriefe, über welchen Gegenstand es auch

sey, ohne vorherige Erlaubnis von der Regierung, drucken oder verkündigen lassen sollen; so schreiben Wir Ihnen um Sie von Sr. Maj. Wohlgefallen zu unterrichten und dabey aufzutragen, daß, so oft Sie nöthig halten, einige Mandate oder Hirtenbriefe in Ihrem Bisthum zu verkündigen, Sie zuvor deren Plan und Augenmerk, zu unserer Genehmigung der Regierung mitzutheilen haben. Indem Sie die thun bitten wir, daß Gott Sie, unsern Beiter in seinen heiligen Schutz nehme.“

María.

Albert.

Der Cardinal antwortete hierauf:

„Der Brief, wodurch Ew. Königl. Hoheiten mir Sr. Maj. Begehren zu erkennen gegeben, daß die Bischöffe ihre Mandaten und Hirtenbriefe, vor deren Verkündigung, der Regierung zur Genehmigung übergeben sollen, hat gleichsam Bewunderung bey mir erregt. Es ist doch eine unwidersprechliche Wahrheit, daß das Pfand des Glaubens und alles, was die Lehre in gottesdienstlichen Sachen so wohl als die Uebung der Pflichten des Christenthums, betrifft, durch Jesum Christum denen Bischöffen, als Nachfolgern der Apostel, anvertraut ist, da er sie sandte, in der ganzen Welt das Evangelium zu predigen. Kraft dieser Sendung sind die Bischöffe, als bekleidet mit derselben Macht in dem Theil der Kirche, der ihrer Sorge anbefohlen ist, aus göttlichem Befehl mit der großen Unterweisungspflicht beladen, und deswegen allein Gott und seiner Kirche, Verantwortung schuldig. Ohne Aufopferung des ihnen zugehörigen Ansehens, können sie daher ihre hirtliche Unterweisung nie dem Urtheil der weltlichen Macht unterwerfen, weil sie in ihren Bisthümern, die einige ausschließende und erste Richter in dem Punkt der Lehre sind, in so weit sie Glauben und Sitten betrifft: Auch gehörte die Ehrwürdigkeit ihres geheiligten Characters, verbunden mit dem Vertrauen, das ihre Souverainen in sie setzen, wenn sie sie zu Bischöffen ernennen, sie von dem Verdacht zu befreien, als seyen sie im Stande, in ihren Mandaten und Hirtenbriefen, die sie ihrer Herde senden, etwas einfließen zu lassen, welches mit der Unterwerfung und Pflicht, die sie ihrer Obermacht schuldig sind, streiten würde. Was mich betrifft, so können Ew. Königl. Hoheiten versichert seyn, daß, wann ich mich in der Nothwendigkeit finden werde, die Herde, die der heilige Geist mir anvertraut hat, unterrichten zu müssen, im Betreff derselben Pflichten des Gottesdienstes, oder um sie von Untugenden abzuführen, und auf den Weg des Heils zu leiten, ich meine äußerste Kräfte anwenden werde, um nach der, mit meiner Bedienung so wesentlich verknüpften Pflicht, meine Unterweisungen dergestalt suche einzurichten, daß sie,

ohne sie zu verfälschen, mit Sr. Maj. Augenmerk nie streitend erfunden werden sollen; zu dem End werd ich nicht aufhören, den Beystand und die Gnade des Allmächtigen zu ersuchen, um in der mühsamen Ausführung meiner Hirtenarbeit bey allen Gelegenheiten Gott zu geben, was Gottes ist, und dem Kayser, was des Kayfers ist.“

Donauströhm, vom 3 Febr.

Das Verhör des berühmten Oberhauptes der auführischen Wallachen zieht sich sehr in die Länge und es wird wahrscheinlich viel Zeit verstreichen, bis man ihm sein Urtheil fällt. Diese Verzögerung beweist, mit welcher Genauigkeit man sich zu erforschen bemühet, welche die Ursachen, die Mitschuldige, die öffentlichen und heimlichen Unterstützer dieses Aufruhrs gewesen seyen, den einige anfänglich für eine Kleinigkeit hielten, der aber durch die Verbindung verschiedener Umstände sehr gefährlich hätte werden können. Das Feuer des Aufruhrs ist auch noch nicht gänzlich ausgelöscht; es lodert öfters noch hin und wieder auf; man hat aber Ursach, zu hoffen, daß es nicht so leicht wieder in lichte Flammen ausbrechen werde. In allen Komitaten von Siebenbürgen hat man verhältnismäßige militairische Detaschementer gestellt, um den Räubereien Einhalt zu thun. Der Baron von Kemny, unter dessen Verwahrung Horiah sich zu Karlsburg befindet, hat den angenommenen Sohn dieses Ungeheuers spießen lassen, weil er ihm einmal sagen ließ: wenn er ihn in seine Hände bekäme, wollte er ihn lebendig schinden lassen.

Wien, vom 9 Febr.

Se. Kaisrl. Königl. Majestät haben befohlen alle in Siebenbürgen, von den Rebellen zu Grund gerichtete Häuser, auf Allerhöchstdero Kosten wieder aufzubauen und alle einiam gelegene Bauernhütten, welche ihnen zum Aufenthalt dienen können, zu zerstören. Die an den Bettelstab gerathnen Bauern werden aus dem öffentlichen Schatz die nemlichen Subsidien erhalten, als wenn sie neue aus fremden Ländern gekommene Kolonisten wären. Feldmesser werden einem jeden sein Eigenthum wieder zumessen und zu dem Ende neue Erbregister verfertigt werden. Kurz, der miltthätige Vater des Vaterlands vergißt nichts, wodurch er seine Weisheit und Liebe für seine Völker an den Tag legen kann.

Der übrig gebliebene Haufen der Rebellen in Siebenbürgen soll sich wieder ein neues Oberhaupt gewählet, und drey Dörfer, deren Einwohner sie bezüchtigt, daß sie ihren König ausgeliefert hätten, verwüstet und verheeret haben. Solches melden Particularbriefe aus Ungarn, mit dem Anhang, die Rebellen wollten nicht eher Ruhe geben, als bis man

ihre Anführer auf freyen Fuß gestellt habe. In Steyermark und Tyrol ist dies Jahr mehr Schnee gefallen, als voriges. Man will also eine neue Ueberschweemmung besorgen. In Mähren werden die Landstrassen unsicher. Ungeachtet fast wöchentlich gestreift wird, so vernimmt man doch allerley Strassenräubereyen und findet auch erschlagene Personen. Es ist einem falschen Gerücht zu widersprechen, daß nach einer hohen Person am hellen Tage mit einem Pistol geschossen worden seyn soll, welches man heimlich und öffentlich erzehlte.

Paris, vom 10 Febr.

Unsere Angelegenheiten in Ostindien, erscheinen demalen als ein elendes und trauriges Gemälde die von Großbritannien aber erblickt man dagegen in einem vortheilhaften Licht, steigt, wie sie sich zu einer ungeheuren Höhe hinaufschwingen. Die Britten sollen von Indiens drey Hauptküsten so Meister seyn, daß sie uns die Batavier und Dänen mächtig überflügeln. Der Britten Handlung reicht von Coromandels nördlicher Küste, bis ans rothe Meer, dehnt sich bis nach Japan und Chyna aus. Großbritanniens igtiger Gouverneur Hastings in Ostindien verdient durch sein kluges Betragen den Dank der ganzen Nation, wird aber in Ostindien verfolgt. Dermalen befindet sich derselbe in London und sein Daseyn wird auf viele Sachen mitwirken. Indiens mächtiger Nabob, der grausame Tippe-Saib, unser bisheriger Freund zeigt Wankelmuth, schürt vor, die Krone Frankreich habe mit Großbritannien ohne sein Wissen und Zuthun Frieden geschlossen und dadurch fände er seine Würde beleidigt.

Hamburg, vom 10 Febr.

Was die ohnehin mächtige russische Monarchie, durch den Zuwachs der Krimm gewonnen; wird immer sichtbarer und sie kann sich, da dadurch ihr Schiffbau so sehr erleichtert wird, zur größten Seemacht, aufschwingen. Ein Kriegsschiff nach dem andern und die andern immer prächtiger, als die erstern, entsteht in dortigen Seehäfen und lauft vollendet vom Stabel. Die Pforte wird darüber im höchsten Grad mißtrauisch, sinnt auf Mittel, allen Nationen das schwarze Meer, nicht nur gänzlich zu schliessen, sondern ihr eigenes Seewesen zu vermehren und zu erhöhen. Der Capitain Bassa, ein Mann von Klugheit trägt dazu, mit seiner Thätigkeit sehr viel bey. Unter ihm ist von französischen Ingenieurs zu Constantinopel eine Academie der Marine errichtet worden.

Brüssel, vom 10. Febr.

Frankreichs geliebte Monarchinn unterhält, mit der

Erzherzoginn Christina Königl. Hoheit, einen lächelnden Schweserlichen Briefwechsel, in welchem ihr sanftes Herz den Frieden immer zum Hauptton wählt. Wiener Nachrichten stimmen aber, noch immer auf Krieg, sagen: von des Kaisers Majestät seyen Frankreichs Vorschläge nicht genehmigt worden, auch die Batavier scheinen zu keinem grossen Opfer geneigt. Da man in unsern Provinzen noch immer fortfährt, ungeheure Magazine zu errichten, so läßt sich sicher daraus schliessen, daß noch auf eine weit grössere Anzahl, als auf die bestimmte 120 000 Krieger gerechnet wird. An Frankreichs Gränzen werden kriegerische sich täglich vermehrende Vorkehrungen, ebenfalls immer ernsthafter und so wie zu Antwerpen sichtbar.

München, vom 12 Febr.

Der in allen öffentlichen Zeitungsblättern verbreitete Ländertausch, welcher zwischen Oesterreichs Monarchen und unserm höchsten hiesigen Churfürstlichen Hof abgeschlossen worden seyn soll, wird hiermit als ein ungegründetes Gerücht öffentlich widerrufen.

Paris, vom 12. Febr.

Verschiedene Parlamenter des Reichs scheinen wider das Buch des Herrn Neckers Dekrete ergehen zu lassen, entschlossen zu seyn; bereits ist dasselbe einigen dieser Tribunalen durch die Officianten, denen es zukommt, Klagen ex officio anzubringen, vorgezeigt, als unwahrhaft, verläumdrißlich, unbesonnen, aufrührerisch, und abgesehn die Nation mutthlos und trostlos zu machen, wo nicht zur Aufruhr zu bewegen. Es gibt Provinzen, wo denen Leuten bange ist, man möchte die von ihm hier und da in seinem Buch angebrachte Vorschläge in Ausübung bringen wollen, man ließt, man bewundert und wünscht auf einer Seite, daß seine Ideen könnten befolgt werden, von einer andern werden sie verwünscht und ausgepöffelt; die Gelehrte, das Militaire und hohe und niedere Geistlichkeit, überhaupt genommen, loben das Buch ungemeyn, und man hätte schon Lobreden auf dasselbe in unsern periodischen Blättern gelesen, wenn die Censur nicht zu fürchtam wäre; allein Fremde werdens thun und schon sind in Engelland 3 Personen mit dessen Uebersetzung ins englische auf Kosten des Herzogs von Richmond beschäftigt, welches noch vor Ostern fertig seyn wird. Gleiche Ehre ist denen Memoires des Barons von Tott widerfahren; des Herrn Neckers Arbeit aber wird in allen guten Bibliotheken eine Stelle erhalten und lange nachher noch reden und zu Rath gezogen werden, wenn Herr Neckers Vor- und Nachfahren schon lange nicht mehr seyn werden.

Paris, vom 13 Febr.

Kunst und Erfindungsgeist in diesem Königreich sind wirklich beinahe bis zur Herrenmeisterei gestiegen. Herr Mongolfier ist nun nicht mehr zufrieden, daß er mittels einer Art von Parasol die willkürliche Wendung der Luftballons erfunden und die Bewährtheit seiner Erfindung durch verschiedene kleinere Versuche gezeigt hat; nicht zufrieden, daß er diesen Versuch nun auch im Großen ausüben will, wenn anders eine zu eröffnende Subscription von ungefähr 100000 Livres sein Vorhaben begünstigt, woran gar nicht zu zweifeln ist. Er geht noch weiter, zaubert uns die größten Flüsse von ihren Ufern weg und macht sie ohne Umstände über unsern Häuptern schweben. Es ist ein leichtes, so sagt er selbst in einem Schreiben, die Seine über einen Berg hinauf zu treiben und oberhalb den Köpfen ruhig fortzuschwimmen zu lassen, auch ungeheuren Massen von Wolken eben diesen Posten anzuweisen. Was noch das Seltsamste und Beste bey dieser Entdeckung ist, so wird der Versuch desto sicherer glücken und desto leichter seyn, je größer die Quantität Wassers oder Wolken ist, die man auf solche Art versetzt. Briefe von Lissabon lassen einfließen, daß der gewesene Präsident des Parlaments zu Lix, Herr von Entrecasteaux, bey der Vermählung des Infanten Dom Ludwig sich zu seiner Freiheit Hoffnung mache und nach Rio - Janeiro oder nach St. Salvadore zu Schiff abgehen werde. In diesen Briefen wird seiner vorgebliebenen Bittschrift, welche in verschiedenen öffentlichen Blättern erschienen ist, mit keinem Wort gedacht.

Haag, vom 13 Febr.

Frankreichs Krone, hat, nach sichern Nachrichten als Mittlerinn es eingeleitet, daß vor dem Ablauf dreier Monaten, wenn auch gleich in dieser Zeit, kein gültlicher Vergleich erzehlet werden könnte, von keiner Seite Feindseligkeiten unternommen werden sollten. Die Batavier stellen ihre Ueberschwemmungen bis dahin ein und des Kaisers Majestät entsagen allen Angriffen, auf jene Dörfer und Festungen, wegen deren Erhaltung, die Ueberschwemmungen nöthig gefunden worden. Auf beiden Seiten, gehen die Rüstungen ihren ungehinderten Gang fort, da einige Politiker erwähnten drei monatlichen Waffenstillstand noch als ungegründet bezweifeln.

Cleve, vom 15 Febr.

Die Republik der vereinigten Niederlande, reißt immer mehr zu einer wichtigen Revolution. Sie wird ihr Schicksal wohl selbst entscheiden. Halb Republik halb Monarchie wird sie auch getheilte Unterthanen haben. Ob Orantens Farbe und Fahne die Republikanische verdrängen wird, muß der Partheygeist ent-

scheiden. Bis jene, welche von Patriotismus belebt, den innern Uebeln des Staats abhelfen können, werden äussere Feinde vor ihren Thüren seyn, ehe sie solches vermuthen und ihr Schicksal so entscheiden, wie Pohlens Schicksal ehemals entschieden worden.

Londen, vom 8 Febr.

Nachrichten von guter Hand von Philadelphia melden: die in den verschiedenen Staaten aufgelegten Taxen fänden so viele Schwierigkeiten, und verursachten solche Noth, daß viele verknüpfte Leute die Veränderung, welche vorgegangen ist, und die wesentliche Vortheile bedauerten, welche gegen den bloßen Namen von Unabhängigkeit verlohren gegangen wären. Nach denselben Nachrichten haben die Engländer noch verschiedene Forts, besonders gegen den St. Laurentz Fluß, in Besitz, welche den Friedenstraktaten zufolge, evacuirt werden müßten. Dieser Vorzug könnte üble Folgen nach sich ziehn, zumal da der Handel der vereinigten Staaten sehr dadurch gehindert wird. Zwischen der Krone Spanien und den vereinigten Staaten ist wegen der Schifffahrt auf dem Mississippifluß große Irrung entstanden; die Amerikanische Republik ist nicht gesonnen, dieses Recht, welches ihnen von den Engländern cedirt worden ist, aufzugeben. Der Spanische Hof bestreitet ihnen dieses Recht, und ist so weit gegangen, daß er seinem Agenten aufgegeben hat, deswegen starke Vorstellungen bei dem Congres zu machen, welche mit der Erklärung begleitet sind, daß alle die, welche diese Schifffahrt künftig versuchen würden, als Feinde behandelt werden sollten. Es ist unbekannt, was für ein Ende diese Sache nehmen werde.

Vermischte Nachrichten.

Ein ehrenvolles Zeugniß von der Aufgeklärtheit und unpartheischen Denkungsart der Preussischen Regierung ist es, wenn in einem von dem König selbst unterzeichneten Circular an sämtliche Regierungen und Ober-Landes Justizkollegien in Ansehung des Judenrechts gesagt wird: die Anweisung über diese Materie sey mit Zuziehung eines wegen seiner Kenntnisse und rechtschaffenen Denkungsart rühmlich bekannten jüdischen Gelehrten (Hrn. Moses Mendelssohn) entworfen worden. Wenn die Königl. Autokrat einen Mann, der sich nicht zur Christlichen Kirche bekennt, in einer moralischen Sache um Rath fragt, wenn sie öffentlich ihn als verständig und rechtschaffen lobt, und seinem Rath folgt; so erhebt sie sich dadurch weit über den kleinen Geist, der noch immer unter Millionen Menschen, selbst unter den deutschen Gelehrten herrscht, nach welchem alle moralische Vollkommenheit ausschließend auf die Bekenner des Christlichen Systems sich einschränken soll.